

WOHNREVUE

Schweizer Magazin für anspruchsvolles Wohnen
und zeitgemässes Design.

INDISCHER TEMPEL. Die sakral anmutende Villa eines Diamantenhändlers.
HOTSPOT BASEL. Die Stadt am Rhein lockte im Juni nicht nur mit der Design Miami/Basel.
KÜCHENKONZEPTE. Clevere Kompaktlösungen auf dem Vormarsch.



DESIGN FÜR SAMMLER

Redaktion und Text: Nina Huber



Basel entwickelt sich zur Designstadt, zumindest in der Woche während der Kunstmesse Art. Die Designliebhaber kamen voll auf ihre Kosten – nicht nur auf der Design Miami/Basel.

Mitte Juni strömten wieder Sammler aus aller Welt nach Basel, um sich an der Art mit Kunst einzudecken. Ein Besucherrekord verzeichnete auch die parallel stattfindende Möbelmesse Design Miami/Basel.

Die zeitliche und physische Nähe der Design Miami zur Art ist kein Zufall, schliesslich wird das gleiche Zielpublikum angesprochen. Jene Objekte, die an der Möbelmesse ausgestellt werden, haben allesamt einen Sammlerwert. Sei es, weil es sich dabei um historische Originalstücke handelt oder weil sie nur als Unikate oder allenfalls in limitierter Auflage erhältlich sind. Je rarer ein Stück, umso wertvoller. Dass das Konzept aufgeht, liess sich wunderbar am Montag an der Preview der Design Miami/Basel beobachten. Die geladenen VIPs stürmten in Scharen in die Messehalle 5, und die Galeristen kamen kaum nach, kleine rote Punkte neben verkaufte Möbelstücke zu kleben.

Auch inhaltlich sind sich die Kunst und die Möbelmesse ähnlich. An der Design Miami sind die Grenzen zur Kunst manchmal fliessend. Gerade jüngere Gestalter machen mit ihren Entwürfen gerne auch mal eine politische Aussage. Der New Yorker Sebastian Errazuriz beispielsweise fotografierte Transparente, die Demonstranten der Occupy-Wallstreet-Bewegung in der Luft schwenkten und brachte diese Sprüche dann auf seinen Klappstühlen an. «1% rich, 99% poor», lautet einer davon. Nach eigenen Aussagen möchte er mit dieser Stuhl-Kollektion das eine Prozent der Reichen auf dieser Welt ansprechen, die seine Stühle kaufen sollen. Mit dem Erlös will er dann den Protestierenden etwas zurückgeben. Ob die High Society auf diese schlichten Holzstühlen abfährt, ist allerdings fraglich.

Wohnrevue 7 2012



Rote Punkte waren neben diesem Werk keine zu sehen. Repräsentativer zeigte sich beispielsweise der Sessel «Thumprint», den die Galerie Gabrielle Ammann gleich nebenan ausstellte (Bild linke Seite). Die 1,5 Tonnen schwere Raumskulptur des Briten Ron Arad besteht aus Edelstahl und bildet den Fingerabdruck des Designers ab. Davon gibt es nur sechs Exemplare. Über den Preis wird diskret geschwiegen – der Sessel sei bereits reserviert.

DESIGNCITY BASEL

Der wachsende Besucherstrom der Design Miami legt es nahe, dass auch andere Veranstalter die Anwesenheit eines hochkarätigen Publikums nutzen möchten. Und so entwickelt sich die Zeit der Art langsam aber sicher zur Designweek schlechthin.

Das Depot Basel etwa wartete mit einer starken Ausstellung auf, in der sich die Designer mit ihren Produkten selbst inszenieren konnten. Das Resultat waren nicht nur interessante Produktbilder, sondern gleichzeitig schöne Selbstporträts (1).

Im Vitra Design Museum waren in der Galerie Performances zu sehen, unter anderem mit dem italienischen Studio Formafantasma, das auch auf der Design Miami glänzte (2). Die Gründer Andrea Trimarchi und Simone Farresin präsentierten die Kollektion «Charcoal» (3). Im Projekt, aus dem wunderschöne Objekte aus Holzkohle entstanden, befassten sie sich mit den verschiedenen Eigenschaften des Materials: Einerseits wird es verteufelt, da es zu Waldrodungen und starken CO₂-Emissionen führt. Andererseits wird Kohle beispielsweise in Japan noch immer verwendet, um Hahnenwasser zu reinigen. Die Ausstellung mit einer Dokumentation der Performances ist noch bis zum 2. September zu sehen.

Und schliesslich fand am Wochenende auch zum ersten Mal die Vintage-Möbelmesse Design + Design in Basel statt (4). Allein die Location war überwältigend. In der hohen Maurerhalle von 1960 kamen die Max-Bill-Tischchen, Eames-Schaukelstühle und Jacob-Müller-Hocker hervorragend zur Geltung.

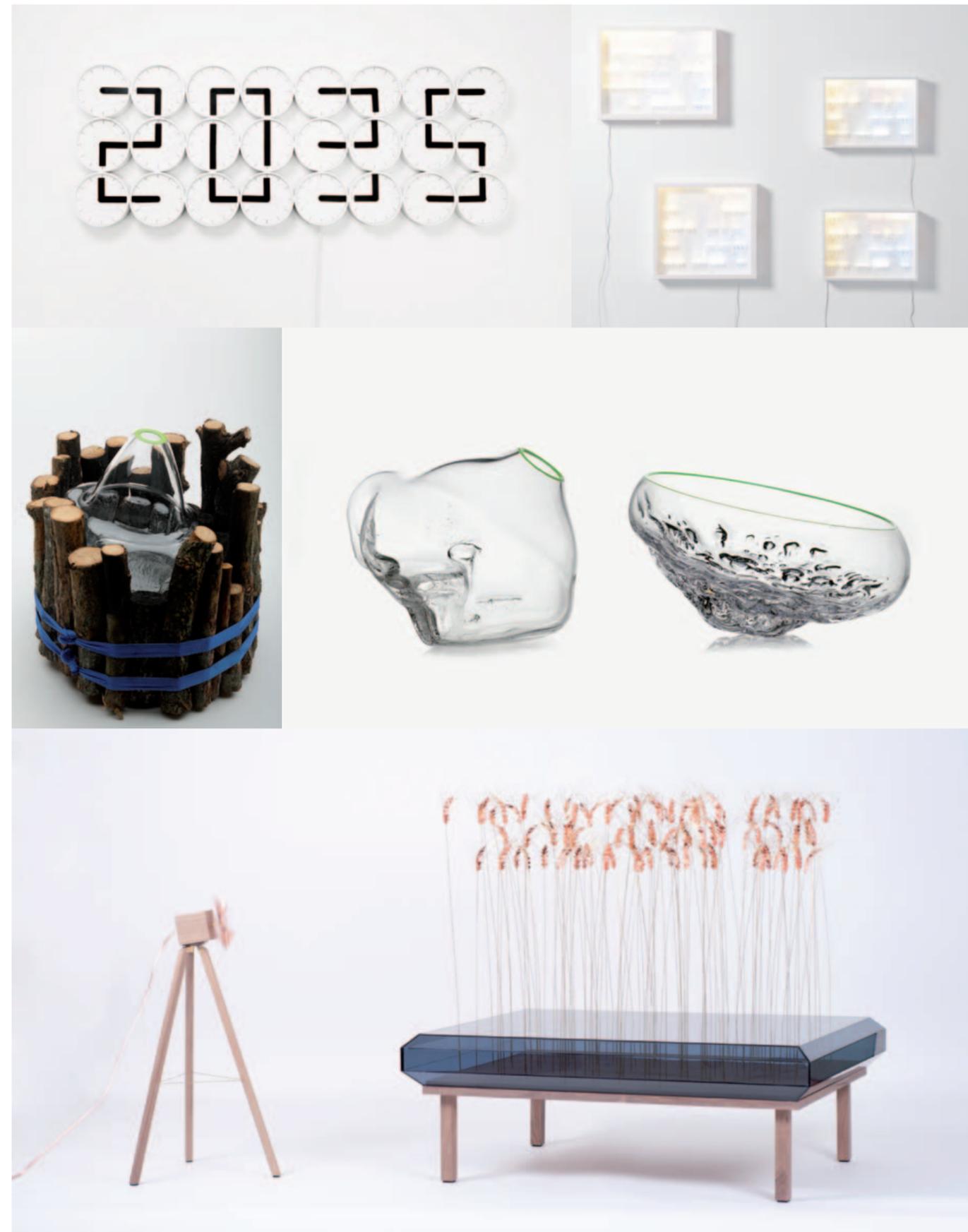


Diese Seite:
 Oben und Mitte: Das belgische Designduo Wolfs + Jung reflektiert in seiner Arbeit den steten Prozess des schnellen Aufbaus und Zerfalls seiner Wahlheimat China und bildet diesen nach: Aus alten Fundstücken einer Bauruine in Beijing entsteht ein neuer Beistelltisch. Der Stuhl aus geschweisstem Eisen bildet das traditionelle asiatische Baumaterial Bambus nach, während sich die rote Flagge als Plastiksack entpuppt.
 Ausgestellt von der Galerie Gabrielle Ammann aus Köln.
 Unten: Die Galerie Libby Sellers forderte acht Künstler auf, ein Schachspiel zu entwerfen. Rolf Sachs beispielsweise kreierte ein Schachspiel, dessen Figürchen Gewichte sind. So ist der Spielstand an der Waage gleich ablesbar.
 Anlass zum Schachsalon gaben die Olympischen Spiele, die diesen Sommer in London stattfinden. Gleichzeitig ist es eine Hommage an die Ausstellung «The Imagery of Chess» von Julien Levy aus dem Jahr 1944 in New York.

Rechte Seite:
 Oben: Analoge Uhren, die die Zeit digital darstellen, präsentierte das Designstudio Humans Since 1982 für die Galerie Victor Hunt. Mit «Collection of Light» machten sie ausserdem eine nahezu wissenschaftliche Studie von allen LED-Typen, die es aktuell gibt. Jedes Lämpchen ist klein mit Bezeichnung, Grösse und Farbtemperatur beschriftet. Harmonisch angeordnet ergibt sich daraus nicht nur wiederum ein Leuchtobjekt, sondern auch ein ästhetisches Bild.
 Mitte: Die französische Designerin Matali Crasset kreierte mit einfachen Ästen eine Form, in die anschliessend Glas geblasen wurde. Das Resultat sind die einzigartigen Vasen «Boutures», in deren Böden der Abdruck der Äste deutlich sichtbar ist.
 Unten: Eine poetische Arbeit stellte Eefiene Bolhuis in der Galerie Priveekollektie aus. Die Kupferföhren steckte sie von Hand einzeln zusammen. Der Propeller ist Teil des Objekts und sorgt für eine stete, leichte Bewegung im Ährenfeld. Beim Tischchen handelt sich um ein Unikat.

Wohnrevue 7 2012

Wohnrevue 7 2012
 Fotos: Erick Saitlet (Vasen «Boutures»)

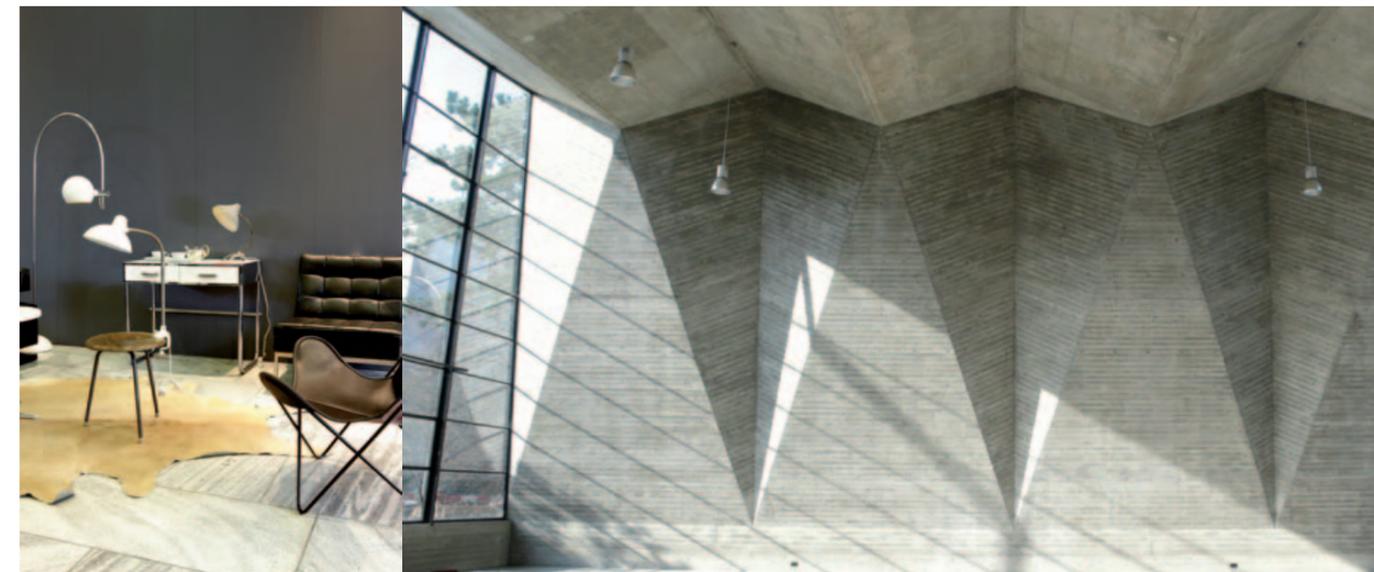




Oben: Das italienische Duo Formafantasma setzte sich mit dem Material Leder auseinander. Dabei ging es ihm darum, aufzuzeigen, wie ein altes, archetypisches Material zeitgenössisch eingesetzt werden kann. Die Objekte bestehen aus Lederresten der Fendi-Produktion sowie aus Abfällen der Lebensmittelindustrie, beispielsweise Fischhäuten.
 Unten: «Charcoal» ist eine Kollektion, die aus Objekten aus Holzkohle besteht. Sie entstand im Rahmen einer Performance von Formafantasma in der Galerie des Vitra Design Museums.



Oben: Für einmal durften die Designer selbst entscheiden, wie ihre Objekte inszeniert sein sollten. In der Ausstellung im Depot Basel ging es um Handwerk und Szenografie.
 Unten: Die Maurerhalle aus den 1960er-Jahren war die ideale Location für die Vintage-Möbelmesse Design + Design, die diesen Juni zum ersten Mal in Basel stattfand.



Wohnrevue 7 2012

Wohnrevue 7 2012